

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Das Schädel-Examen. — Die Beichte.

„Von Springwall?“ — fragte der Major, indem er aus dem fürstlichen Zimmer ging, leise sich selbst, und betrachtete nachdenkend die Aufschrift des Billets. — „Ist mir doch, als hätt' ich schon irgendwo von einem Springwall gehört. — Aha! jetzt fällt mir's ein! Es stand ja bei dem Regimente, in welchem ich diente, ein Lieutenant dieses Namens, der ein wilder, wüster Mensch war. — Gott gebe, daß der Minister sanfter und frömmer ist, sonst wird mir im Ernst um meinen Kopf bange!“ —

Mit diesem Selbstgespräche trat er ins Haus des Ministers, und ward sogleich, als er sich, mit Voraussendung des fürstlichen Handschreibens, bei ihm hatte anmelden lassen, in sein Kabinet gerufen.

Es kam ihn ein neues Grausen an, als ihm auch hier auf zwei Tischen hohle Hirnschädel entgegengrünzten. Der ernste, steife Minister, dessen Gesicht versteinert schien, war ebenfalls keine heitere, beruhigende Gestalt. Er winkte stumm dem Major, sich auf einen Stuhl in der Mitte der beiden Schädelstätten niederzulassen. Ein schauerlicher Platz, den Pampel mit heimlichem Widerwillen einnahm. Der Minister nahte sich ihm, erhob mit einer gewissen Feierlichkeit die Hände und legte sie ihm aufs Haupt, das der

Weingott schon beinahe ganz enthaart und zu einer bequemen Prüfung der Organe vorbereitet hatte. Lange fingerte der Minister auf der Platte herum, und der Major faltete indessen, wie ein Betender, die Hände über dem Bauche.

„Herrlich! Trefflich!“ — kispelte der Organist*, und zog seine Finger zurück. „Wen hab’ ich die Ehre, vor mir zu sehen? — Der Fürst hat mir Ihr Gesuch, doch nicht ihren Namen bekannt gemacht.“

„Der ist von Pampel,“ antwortete der Major.

„Von Pampel?“ — rief der Minister mit dem Tone des Erstaunens. „Es gab vor fünfundzwanzig bis dreißig Jahren einen Kadett Ihres Namens, und wenn ich nicht Ihre Organe ganz mißverstehe, so sind Sie es selbst!“ —

„Ich war um diese Zeit Kadett,“ sagte Pampel.

„Dem jungen Mann, den ich meine,“ fuhr der Minister fort, „begegnete einst, als er des Nachts Schildwache stand, ein unangenehmer Vorfall.“ —

„Ganz recht, Ew. Excellenz! Fünfzehn oder zwanzig bewaffnete Räuber fielen mich an, und — —“

Der Minister unterbrach ihn durch ein unmäßiges Gelächter. Pampel schwieg und sah ganz verstört aus.

„Wir sind unter uns,“ — sprach der Staatsmann, als er sich satt gelacht hatte — „wir können über diese Begebenheit ein vertrauliches Wort sprechen. Erinnern Sie sich nicht noch eines gewissen Lieutenants Springwall?“ —

Der Major bejahte diese Frage, und die Reihe des Erstaunens war nun an ihm, da sich der Minister nicht nur

* So könnte man zum Scherz einen und den andern, das Instrument der Organe spielenden Phantasten nennen, weil er besonders, wie der eigentliche Organist, etwas Wind dazu braucht. — Doch ist hier nur von Stümpern, nicht von dem ehrwerthen Meister die Rede.

als den ehemaligen Lieutenant, sondern auch als Kloster-
gespenst zu erkennen gab. „Ich hab' Ihnen viel abzubit-
ten, viel gut zu machen!“ setzte er hinzu. „Denn ich war's
fogar, der es veranstaltete, daß Sie auf diesen übel be-
ruchtigten Posten gestellt wurden. Ich weiß nicht, wie's
kam, man machte mit Ihnen wenig Umstände beim Regi-
mente; man unterschied Sie, ohne Rücksicht auf Ihre Her-
kunft, fast gar nicht von den gemeinen Soldaten: sonst
hätte man Sie an einem so verhassten Plage nicht schil-
dern lassen, und es wäre mir nicht gelungen, den Adju-
tanten zur Begünstigung meines Frevels zu überreden. Ich
bereute diesen Streich, der so übel für Sie ausschlug, nach-
her tausend Mal, und bracht' es auch durch meinen Onkel
dahin, daß Sie mit keiner Strafe belegt wurden; doch
mußten Sie unvermeidlich vom Regimente. Da ich Sie
nun damals aus ihrer kaum angetretenen Laufbahn hinaus
neckte, so ist's meine Schuldigkeit, Ihnen eine neue zu öff-
nen, die Ihren Organen angemessener, als jene, seyn
wird.“ —

Herr von Pampel, der dieser langen Beichte stumm und
mit niedergeschlagenen Augen zugehört hatte, verbeugte sich
jetzt dankbar, und sein frohes Gesicht sprach volle Verzei-
hung aus.

„Ich setze mein Wort zum Pfande,“ fuhr Springwall
fort, „das Oberflächenmeisteramt soll Ihnen nicht entgehen.
Mein Bericht an den Fürsten wird äußerst vortheilhaft für
Sie ausfallen, ohne daß ich Pflicht und Wahrheit verlese;
denn Sie sind, nach dem Zeugniß ihrer Organe, zu einem
Rüchendirektor so geschickt, wie vielleicht kein anderer Mensch
auf Erden. — Aber wundern Sie sich denn nicht, mich in
einer so pedantischen Form, und mit Todtenköpfen beschäf-
tigt, wieder zu finden?“ —

Pampel gestand lächelnd, daß er sich den gegenwärtigen ernsthaften Staatsmann und den weiland so lustigen Lieutenant gar nicht als eine und eben dieselbe Person denken könne.

„Das glaub' ich!“ erwiderte Springwall. „Die Amalgamation meines jugendlichen Quecksilbers mit meinem jetzigen Blei muß Ihnen sonderbar vorkommen; doch meine Lebensgeschichte, die ich Ihnen jetzt bei einem Glase Wein in einem kurzen Auszuge zum Besten geben will, wird Ihnen dieß Räthsel erklären. Theilen Sie mir aber zuvor, wenn ich bitten darf, Ihre Kata mit!“

Der Major that es mit Auswahl, und bei weitem nicht so treu, wie seine Biographie hier dem Leser vor Augen liegt.

Indessen ward Wein gebracht. Der Minister befahl dem Bedienten, niemand vorzulassen, entfernte sich einige Minuten und kam ganz umgestaltet zurück. Er hatte Perücke und Hofkleid abgelegt, und erschien mit einem Schwedenkopf und in einem modischen Frack. Auch seine steinerne Miene war freundlichen Gesichtszügen gewichen. „Nun bin ich wieder der alte Springwall!“ rief er lachend, und erzählte seine Abenteuer folgender Maßen.